Gegründet 1877 — Gegründet 1877

Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen"

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Bezugspr.: Monatl. d. Post ℳ 1.29 einschl. 19 ₰ Beförd.-Geb., zuz. 60 ₰ Zustellungsgeb.; d. Ag. ℳ 1.40 einschl. 20 ₰ Austrägergeb.; Einzeln. 10 ₰. Bei Nichterscheinen der Zeit. inf. höh. Gewalt od. Betriebsstör. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Textmillimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluß Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 136 | Altensteig, Mittwoch, den 15. Juni 1938 | 61. Jahrgang

Grundsteinlegung zum neuen Berlin

Arbeitseinsatz an 16 großen Baustellen — Der Führer beim Festakt am Runden Platz

Berlin, 14. Juni. Mit der Grundsteinlegung zum „Haus des deutschen Fremdenverkehrs" am Runden Platz, dem Schnittpunkt der neu entstehenden Nord-Süd-Achse mit der alten Potsdamerstraße, gab der Baumeister Großdeutschlands, Adolf Hitler, in den Mittagsstunden des 14. Juni den Auftakt zu der größten städtebaulichen Neugestaltung der Geschichte. An 16 großen Baustellen wurde auf sein Geheiß und nach den Plänen seines Beauftragten, Architekt Professor Speer, ein Werk in Angriff genommen, das nicht weniger als die völlige Wandlung der 4½-Millionen-Stadt im Geiste nationalsozialistischer Baugesinnung bedeutet. Dabei ist nach dem Willen des Führers keine Teillösung geplant, sondern eine für die Jahrhunderte bestimmte entscheidende Neugestaltung in Angriff genommen worden, die der Hauptstadt Großdeutschlands ein völlig neues Gesicht geben wird.

Der Mittelpunkt der Feiern an diesem geschichtlichen Tage der Reichshauptstadt war der Runde Platz am Schluß der Nord-Süd-Achse mit der Potsdamerstraße.

Auf der Ehrentribüne sieht man mit dem Stellvertreter des Führers zahlreiche Reichsminister, Reichsleiter, die Oberbefehlshaber der Wehrmachtteile, das Führerkorps aller Gliederungen der Partei, das Präsidium des Reichsfremdenverkehrsverbandes und die Vertreter aller Verkehrsorganisationen, die im Hause des deutschen Fremdenverkehrs ihre gemeinsame Arbeitsstätte haben werden. Kurz vor 12 Uhr klingt der Präsentiermarsch auf und die Heil-Rufe künden die Ankunft des Führers, der die Front der Ehrenformationen abschreitet. In der Begleitung des Führers sah man den Berliner Gauleiter, Reichsminister Dr. Goebbels, und den Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt, Architekt Professor Speer. Auf der Ehrentribüne wurde der Führer von dem Präsidenten des Reichsfremdenverkehrsverbandes, Staatsminister a. D. Esser, begrüßt, der dann an das Mikrophon trat, um dem Führer zu melden, daß alles zur Grundsteinlegung bereit ist.

Ansprache des Präsidenten Esser

„Mein Führer! In einem festlichen Staatsakt werden Sie heute den Grundstein legen für das Haus des deutschen Fremdenverkehrs und damit zugleich das Zeichen geben zum Beginn der Bauarbeiten, die nach Ihrem Willen Berlin erstmals zur wirklich repräsentativen Hauptstadt des Deutschen Reiches gestalten sollen. In kaum fünf Jahren haben Sie, mein Führer, einen staatspolitischen Monumentalbau errichtet, in dem heute 75 Millionen Deutscher eine sichere, eine herrliche Heimstatt haben. Nun begreifen und verstehen die deutschen Volksgenossen, daß Sie, mein Führer, damals nicht niedergerissen haben um des Niederreißens willen, sondern um Schöneres und Größeres aufbauen zu können. Wie nie zuvor erfüllt sich an Ihrem Werk das Wort des Dichters: „Und neues Leben blüht aus den Ruinen!"

In diesem sechsten Jahre Ihrer politischen Staatsführung haben Sie nun, mein Führer, Auftrag und Befehl gegeben, in den größten deutschen Städten niederzulegen, was nicht mehr zeitgemäß, einzureißen, was baufällig und verkehrshemmend ist, damit nach Ihrer Idee neue Städtebilder emporwachsen, würdig der Zeit, in der wir leben, und würdig dem Rhythmus unserer herrlichen nationalsozialistischen Bewegung. Wenn erst in wenigen Jahren das neue Berlin, das neue München, das neue Hamburg, das neue Nürnberg ihr für Jahrhunderte und Jahrtausende bestimmtes nationalsozialistisches Bauantlitz haben werden, dann wird sich erfüllen, was Sie, mein Führer, mit diesen Bauten erstreben. Stolzes Selbstgefühl und unerschütterliches Selbstvertrauen der geeinten deutschen Nation. Dann wird auch die Zeit da sein, in der nur jener die Welt kennt, der Deutschland gesehen hat. Mehr noch wie bisher schon wird dann Deutschland für die Ausländer und die eigenen Volksgenossen bewundernswertes Reiseland sein, das seinen monumentalen Ausdruck herzlichen Willkommens und bester Gastlichkeit in diesem Hause des Deutschen Fremdenverkehrs haben wird.

Dieses Haus und wir alle, die wir unter seinem Dache gemeinsam zu arbeiten haben, werden, das verspreche ich Ihnen, mein Führer, ihren Dank dadurch beweisen, daß sie mithelfen, Ihr großes Ziel zu verwirklichen, nämlich: Deutschland zu einem wirklichen Edelstein, zu einem Hort des wahren Friedens zu gestalten. Während fast überall auf dem Erdenrund Unfrieden und Unruhen Schaffenswillen und Arbeitsfreudigkeit lähmen und unterbinden, schafft und arbeitet das nationalsozialistische Deutschland in Ruhe und Frieden, freut sich aber auch dieses Deutschlands und ruft die Welt zu sich zu Gaste mit der Parole: Reiß in das glückliche, reist in das fröhliche Deutschland!

Mein Führer, ich melde Ihnen: Es ist alles zur Grundsteinlegung bereit!"

Reichsminister Dr. Goebbels

hielt folgende mit Beifall aufgenommene Rede:

Mein Führer! Der 14. Juni 1938 ist ein Tag von historischer Bedeutung in der Baugeschichte der Reichshauptstadt. Heute setzt eine neue Phase in der durch Sie, mein Führer, vorgezeichneten architektonischen Entwicklung Berlins ein. Sie wollen den Grundstein legen zum „Haus des deutschen Fremdenverkehrs" und damit den Beginn des ersten großen Monumentalbaues in der einzigartigen baulichen Umwandlung der Reichshauptstadt proklamieren. Damit ist die weitere architektonische Entwicklung Berlins in ein ganz neues und entscheidendes Stadium getreten. Es beginnt für die Reichshauptstadt mit dem heutigen Tage der wichtigste Bauabschnitt in der durch den Nationalsozialismus bestimmten Bauperiode.

In Haltung und Stil soll das Haus, zu dem Sie, mein Führer, heute den Grundstein legen, ein steinernes Dokument nationalsozialistischen Gestaltungswillens und politischer Größe werden. Es ist der Anfang eines Programms, wie es in diesem grandiosen Umfang und in dieser baulichen Einzigartigkeit noch in keiner Hauptstadt der Welt geplant und verwirklicht worden ist.

Berlin hat eine Straße, die „Unter den Linden", die als einzige den Dimensionen einer Weltstadt angemessen ist. Es klingt fast unglaublich, daß diese Straße ein Werk aus der Zeit ist, da Berlin 37 000 Einwohner zählte. Welch ein Mangel an Bau-

Fortsetzung auf Seite 2

Naturgewalten unterbrechen den Krieg

Flußkatastrophe im Hoangho-Tal — Hunderttausende ertrunken

Schanghai, 14. Juni. Der Gelbe Fluß selbst hat in die Kampfhandlungen in Mittelchina eingegriffen, wo eine Ueberschwemmungskatastrophe unvorstellbaren Ausmaßes die Kriegshandlungen in den Hintergrund treten läßt.

Zwischen Kaifeng und Tschengtschau sind die Süddeiche des Gelben Flusses an 15 Stellen gebrochen. Aus Lücken, die bereits bis 150 Kilometer Breite klaffen, wälzt sich eine 15 Meter hohe Flutwelle mit [illegible] Kilometer Stundengeschwindigkeit von Norden her über die Provinz Hanan, in der bisher bereits über 100 000 Menschen ertrunken sind.

Alle verzweifelten Versuche der japanischen Pioniere, mit Unterstützung der Landeseinwohner den toll gewordenen Fluß zu bändigen, sind hoffnungslos gescheitert. Zahlreiche chinesische Banden griffen die Rettungstrupps an, um die Katastrophe zu beschleunigen, die unzweifelhaft in voller Absicht von der chinesischen Heeresleitung zur Abwehr des japanischen Vorstoßes auf Hankau verursacht worden ist. Die Ueberschwemmungen werden die Weiterführung der Operationen stark behindern.

*

Japaner in Bedrängnis

Schanghai, 14. Juni. Nach Berichten chinesischer Militärstellen sind die bei Kaifeng etwa 20 Kilometer südlich des Gelben Flusses stehenden japanischen Truppen durch die gewaltigen Ueberschwemmungen in größte Bedrängnis geraten. Das ganze Gelände ist in einen riesigen, sieben bis neun Kilometer breiten See verwandelt.

Chinesische Militärkreise sind der Ansicht, daß diese Ueberschwemmungen im Hoangho-Becken die Absichten der Japaner, von Norden her längs der Peking—Hankau-Bahn nach Hankau vorzurücken, sehr verzögern, wenn nicht sogar unmöglich machen werden. Dadurch würde auch der militärische Wert des japanischen Vormarsches und selbst eine Einnahme Tschengtschaus verloren gehen.

Militärische Operationen eingestellt

Nach japanischen Berichten von der Tschengtschau-Front haben bisher etwa 150 000 chinesische Zivilisten infolge der Durchstechung der Dämme des Gelben Flusses den Tod gefunden. In den Berichten heißt es weiter, daß die japanischen Truppen alle militärischen Operationen eingestellt hätten und Tag und Nacht damit beschäftigt seien, die Dämme zu reparieren. Angesichts des weiteren Anschwellens des Gelben Flusses sei jedoch die Lage so gut wie hoffnungslos.

Französisch-chinesischer Geheimpakt?

Tokio, 14. Juni. Die japanische Presse greift bereits seit einiger Zeit Frankreich heftig an wegen der Unterstützung Chinas und der Einmischung in den chinesischen Konflikt. Am Dienstag berichtet nun Domei aus guter Quelle, daß Vertreter der Hankau-Regierung mit dem Gouverneur von Französisch-Indo-China in Hanoi über gemeinsame militärische Maßnahmen zum Schutze der Insel Hainan gegen eine japanische Bedrohung verhandelten, da eine Besetzung Hainans durch Japan einer Blockade Südchinas und Französisch-Indo-Chinas gleichkäme.

„Das britische Empire ein bankerotter Konzern"

Das Unterhaus ist sich einig über die unerhörten Zustände in den Kolonien. — Der Regierung wird Nachlässigkeit vorgeworfen

London, 15. Juni. In der Aussprache des Unterhauses am Dienstag über den Kolonialhaushalt, die durch eine Erklärung des Kolonialministers eröffnet wurde, in der dieser berechtigte Gründe für die Unruhen auf Jamaica zugab, waren sich die Abgeordneten aller Parteirichtungen darin einig, daß nicht nur auf Jamaica, sondern auch in vielen anderen britischen Kolonien unerhörte Zustände herrschten. Der Labour-Abgeordnete Jones erklärte, die Loyalität der Eingeborenen werde mißbraucht. Die Löhne seien schändlich; die Lohnbedingungen seien ein schrecklicher Beweis für die Nachlässigkeit der Regierung. — Ein Oppositionsliberaler erklärte, in Uganda würden massenweise Kinder beschäftigt, weil sie billiger seien. — Der Konservative Evans wandte sich gegen die Behauptung, daß die Zuckerpreise allein Schuld an dem Elend seien und verlangte finanzielle Unterstützung für die Kolonien.

Besonders heftige Angriffe richtete Lloyd George gegen die Regierung, der die rigorose Polizeiverwaltung in den Kolonien stark kritisierte. Die Löhne seien unglaublich niedrig und die Lohnbedingungen unbeschreiblich. Es sehe so aus, als wenn das britische Empire ein bankerotter Konzern sei. Nach den Zuständen in Westindien werde aber die britische Verwaltung beurteilt. Die Bevölkerung leide an schrecklichen Seuchen infolge Unterernährung und ungesunder Lebensbedingungen. Der unabhängige Labour-Abgeordnete McGovern sprach von Ausbeutung, Plünderung und Mißhandlung der Farbigen durch die britische Regierung.

Kolonialminister Malcolm Mac Donald, der diese Vorwürfe stundenlang anhören mußte, blieb in seiner Antwort nichts anderes übrig, als die ungeheuren Mißstände in Westindien zuzugeben. Die Regierung habe die Absicht, etwas zu tun. Einige der vorgeschlagenen Maßnahmen seien bereits in Angriff genommen.

Erhebendes Bekenntnis zum deutschen Soldatentum

2500 Fähnriche der deutschen Armee auf den ostpreuß. Schlachtfeldern — Appell aller deutschen Kriegsschulen am Reichsehrenmal

Königsberg, 15. Juni. Der gesamte Offiziersnachwuchs des deutschen Heeres, der auf den Kriegsschulen ausgebildet wird, besuchte in diesen Tagen die Provinz Ostpreußen. Während sich einige Gruppen mit der Bahn nach dem ostpreußischen Grenzland begaben, erreichte der größte Teil der über 2500 Fähnriche Ostpreußen auf dem Seewege.

Aufgeteilt in viele Marschgruppen besuchten die Kriegsschulen von Allenstein und Ortelsburg aus den weiten, ostpreußisches Land umspannenden Raum, auf dem in den Augusttagen 1914 die größte Einkreisungs- und Vernichtungsschlacht der Weltgeschichte geschlagen wurde. An den verschiedenen Brennpunkten der Schlacht vermittelten Vorträge der Offiziere der Kriegsschulen und Erlebnisberichte von Offizieren, die an den Kämpfen selbst teilgenommen haben, lebendige Eindrücke von dieser gewaltigen Schlacht, deren Ausgang dem hart bedrängten Ostpreußen Befreiung brachte. Wo heute nach vielen Jahren für jeden Deutschen die Kreuze der Heldenfriedhöfe in den Wäldern und an den Straßen des Kampfgebietes eine eindringliche Sprache sprechen, wurden in diesen Tagen alle Fähnriche an den heldenmütigen Kampfeinsatz der beteiligten Truppen und ihrer genialen Führung an Ort und Stelle erinnert.

Den Abschluß der Schlachtfeldreise bildete am Dienstag ein feierlicher Appell am Reichsehrenmal Tannenberg. In einem nach dem Grufttum offenen Viereck traten auf den Stufen des Denkmalshofes die Fähnriche der Kriegsschulen mit ihren Offizieren an.

Zum ersten Male fand eine derartige Feierstunde aller deutschen Kriegsschulen statt, und neben den Kameraden der alten Schulen des Reiches standen die Offiziere, Fähnriche und Fahnenjunker der Kriegsschule Wiener-Neustadt vor der Gruft des großen Feldmarschall von Hindenburg, der mit seinem Generalstabschef Ludendorff die Tannenbergschlacht schlug.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Großdeutschlands künftige Offiziere grüßten in Ehrfurcht die zur Großen Armee abberufenen Führer und Soldaten dieser Schlacht, grüßten alle Gefallenen deutscher Helden des großen Krieges.

In Erz gegossen scheint die Front, als der Inspekteur der deutschen Kriegsschulen, Generalmajor Brand-Berlin den Denkmalshof betritt. Ein Fähnrich der Kriegsschule Wiener-Neustadt und einer alten deutschen Kriegsschule nehmen mit einem riesigen Kranz vor der Gruft Aufstellung. Dann spricht der Inspekteur der deutschen Kriegsschulen, Generalmajor Brand, zu seinen Offizieren und jungen Kameraden.

Das Wort des Führers stellt er seiner Ansprache voraus: „Mögen Jahrtausende vergehen, so wird man nie von Heldentum reden und sagen dürfen, ohne des deutschen Heeres des Weltkrieges zu gedenken. Dann wird aus dem Schleier der Vergangenheit heraus, die eiserne Front des grauen Stahlhelms sichtbar werden, nicht wankend und nicht weichend, ein Mahnmal der Unsterblichkeit. Solange aber Deutsche leben, werden sie bedenken, daß dies einst Söhne ihres Volkes waren."

In knappen Worten umreißt Generalmajor Brand sodann noch einmal die Bedeutung der Schlacht von Tannenberg. Das große Feldherrntum des Siegers von Tannenberg vereinte sich im Generalfeldmarschall mit edlem Menschentum zu jenem wahren deutschen Soldatentum und machte ihn zum Vater nicht nur seiner Soldaten, sondern des ganzen deutschen Volkes. Wenn bei diesem ersten Appell der deutschen Kriegsschulen, so fuhr Generalmajor Brand fort, am Reichsehrenmal in den Reihen der künftigen deutschen Offiziere auch die Kameraden aus Oesterreich stehen, dann gewinnt diese Weihestunde eine ganz besondere Bedeutung. Sie ist der Ausdruck der Geschlossenheit unserer großdeutschen Wehrmacht. Sie ist der Ausdruck der vollständigen Uebereinstimmung der Pflicht- und Ehrauffassung der künftigen Offiziere dieses großdeutschen Heeres und offenbart das Bekenntnis zum deutschen Soldatentum.

Die Niederlegung des Kranzes durch Generalmajor Brand am Sarkophag des Generalfeldmarschalls von Hindenburg beendete den feierlichen Appell.

Am Mittwoch verlassen die deutschen Kriegschulen Ostpreußen wieder, um sich in ihre Standorte im Großdeutschen Reich zurückzubegeben.

Alte Kämpfer Gäste von Dr. Goebbels

Der Gauleiter von Berlin empfängt die Vertrauensmänner der alten Garde des Gaues Berlin

Berlin, 15. Juni. Am Dienstagabend hatte der Gauleiter Berlins, Reichsminister Dr. Goebbels, in den Festsälen seines Ministeriums die Vertrauensmänner der alten Garde der Bewegung des Gaues Berlin bei sich versammelt. Jeden Einzelnen der alten Mitkämpfer begrüßte Dr. Goebbels durch Handschlag und Worte ganz persönlicher Art, sodaß in Kürze in dem Kreis der Geladenen die herzliche Verbundenheit hergestellt war.

Im Laufe des Abends nahm der stellvertretende Gauleiter Görlitzer für alle Anwesenden das Wort, um dem Minister für diese Einladung zu danken.

In diesen Wochen seien es fast zwölf Jahre, seit Reichsminister Dr. Goebbels den Gau Berlin übernommen, aufgebaut und zur heutigen Größe geführt habe. Mit allen seinen Kameraden hoffe er, daß auch in den kommenden Jahren, deren große Aufgaben der Gauleiter gerade heute anläßlich der Grundsteinlegung aufgezeigt habe, diese innere Verbundenheit in gleicher Weise bestehen bleiben möge. Danach nahm, von stürmischem Beifall begrüßt, Gauleiter Dr. Goebbels das Wort.

In bewegten Worten sprach der Gauleiter davon, wie groß das Glück sei, das er heute empfinde, da dieser Kreis alter Mitkämpfer bei ihm weile. „Denn das größte Glück, das der Mann empfinden kann, das ist die Kameradschaft seiner Kameraden. Für mich ist deshalb diese Stadt Berlin, in der mir ein so hohes Maß von Männerkameradschaft und Männerfreundschaft entgegengebracht wird, überhaupt meine Heimat geworden. Vor diesem Kreis alter Parteigenossen wolle er sich versagen, über die Probleme der Tagespolitik zu sprechen. Er wisse aber, daß bei allen zukünftigen Aufgaben die alte und bewährte Parteigenossenschaft ihre besondere Aufgabe habe, ihre besonderen Pflichten kenne und darum erfüllen werde.

Den Schluß seiner Rede ließ Dr. Goebbels ausklingen in eine Huldigung an den Führer, in die die alten Kämpfer freudig einstimmten. Unter den Klängen aufrüttelnder Märsche und Kampflieder blieben Gastgeber und Gäste noch lange Stunden in angeregtester Unterhaltung beisammen.

Grundsteinlegung zum neuen Berlin

Fortsetzung von Seite 1

gesinnung, an Kühnheit der Planung und an Großzügigkeit des architektonischen Willens der späteren Zeit spricht aus dieser Tatsache! Gewiß ist Berlin in den darauffolgenden Jahrzehnten und Jahrhunderten gewachsen. Aber dieses rein bevölkerungsmäßige Wachstum hat in keiner Weise eine Angleichung im architektonischen Wachstum gefunden. Die bauliche Entwicklung Berlins geschah vielmehr vollkommen ziel- und planlos. Der Moloch Großstadt hat alle künstlerischen Projekte verschlungen, und heute steht Berlin vor uns als eine 4½-Millionen-Stadt ohne echtes Gesicht und ohne eine unverkennbar in die Erscheinung tretende städtebauliche Idee.

Seit vielen Jahren haben Sie, mein Führer, sich mit den Plänen zum Umbau von Berlin beschäftigt. Oft haben Sie in lesen Skizzenblättern Projekte für dieses monumentale Werk entworfen. Oft sind diese Projekte in Einzelheiten geändert worden. Aber der Grundgedanke blieb. Unverändert ist bis heute Ihre Idee und Ihre Entschlossenheit, das Chaos Berlin neu zu gestalten und aus diesem planlosen Häusermeer eine Stadt zu formen, die der Größe unseres Volkes, dem Rang unserer Nation und der geschichtlichen Bedeutung unserer Zeit würdig ist. **Berlin** soll, das ist Ihr fester Wille, die wirkliche Hauptstadt des Reiches werden, ein politisches und wirtschaftliches Kraftzentrum ohnegleichen, das auch in seiner Architektur die Größe unserer Zeit und die Monumentalität unserer geschichtlichen Entwicklung plastisch zum Ausdruck bringt.

Im Neubau der Reichskanzlei in der Voßstraße, in der Ausgestaltung der Ost-West-Achse, im neuen Flughafen Tempelhof, in der Verlegung der Siegessäule, in der Planung der Universitätsstadt, des Wehrtechnischen Instituts im Rahmen der Hochschule und eines großzügigen Wohnungsbauprogramms von 30 000 Wohnungen allein im Jahre 1938 künden sich die ersten Anzeichen der baulichen Umgestaltung Berlins an. Ihre Krönung aber erfährt sie durch die Zusammenfassung und Vollendung der einzelnen **Baumaßnahmen der Nord-Süd-Achse.** Am heutigen Tage wird mit diesem Werk begonnen. An **16 verschiedenen Stellen** setzt die Arbeit ein: hier beim Haus des deutschen Fremdenverkehrs, beim Haus des Deutschen Gemeindetages, bei der Spree-Verlegung, beim Tunnelbau der Ost-West-Achse, bei der Siegesallee, bei den Bauten am U-Bahn-Netz, am Königsplatz, in der Charlottenburger Chaussee und in Tempelhof, bei den Reichsbahn-Neubauten, in Schöneweide, Wuhlheide, Lichtenrade, Marienfelde, Lichterfelde, Tempelhof, Großbeeren und am Königsplatz.

Noch gar nicht zu übersehen ist die Bedeutung der Nord-Süd-Achse im neuen Gesamtbild Berlins. Denn diese entscheidende Straßenachse soll der Ausgangspunkt und Grundgedanke der von Ihnen, mein Führer, geplanten Neugestaltung Berlins sein. Diese Achse ist deshalb der Schlüssel zum Verständnis des Gesamtplanes und das **Kernstück der ganzen Arbeit.** Mit dieser Achse soll eine wirklich moderne Lösung des Verkehrsproblems der Reichshauptstadt gefunden werden. Hier soll die Zusammenfassung der auf das ganze Stadtgebiet verstreuten Bahnhöfe erfolgen. Hier ergibt sich eine natürliche Ordnung des in ungeahntem Ausmaße ansteigenden Kraftverkehrs. Hier soll die Einführung der Reichsautobahnen in die Nord-Süd-Achse, der Bau der Ueber- und Unterführung am Kreuzungspunkt der beiden Achsen, die Einbeziehung des Flugwesens, die weiträumige Gestaltung des gesamten Verkehrsraumes und die gänzlich neuartige Leitung der Binnenschiffahrt durch die Reichshauptstadt erfolgen.

Aber nicht nur für das Wirtschafts- und Verkehrsleben, auch für das politische Leben wird die neue Nord-Süd-Achse von entscheidender Bedeutung sein. Auf ihr soll einmal die **monumentale Volkshalle** als Wahrzeichen der Reichshauptstadt erstehen. Hier werden einmal die neuen Ministeriengebäude errichtet werden, und hier mitten im Brennpunkt des reichshauptstädtischen Verkehrs, umbrandet von den Wogen einer 4½-Millionen-Stadt, soll sich auch das **„Haus des deutschen Fremdenverkehrs"** befinden, zu dem Sie, mein Führer, am heutigen Tage den Grundstein legen wollen. Die Länge der Front dieses Hauses am Runden Platz wird 105 Meter, an der Rückseite 200 Meter, seine Höhe 24 Meter betragen. Das „Haus des deutschen Fremdenverkehrs" soll eine große Tagungshalle mit Festräumen und Gaststätten umschließen, einen weiträumigen Parkplatz im Innern des Hauses beherbergen und eine gänzlich neuartige Zuführung der Besuchermassen zum Kongreßsaal bewerkstelligen.

Wenn ich Sie, mein Führer, nun bitte, die Grundsteinlegung dieses Monumentalbaues zu vollziehen, so sind wir alle dabei in tiefster Seele ergriffen und bewegt. Ein wahres Werk des Nationalsozialismus soll hier begonnen werden, würdig unserer Zeit in der Großzügigkeit der Anlage und in der Klarheit der Durchführung. Möge das große Werk, das Sie, mein Führer, mit dem heutigen Tage beginnen, vom Segen des Allmächtigen begleitet sein! Mögen Sie und wir alle noch die Vollendung dieses monumentalen Projektes erleben, und möge es Ihnen, mein Führer, dann noch vom Schicksal gegeben sein, in einem neuen und größeren Berlin das neue und größere Deutschland einer glücklichen geschichtlichen Zukunft entgegenzuführen! In diesem Sinne bitte ich Sie, mein Führer, die Grundsteinlegung des „Hauses des deutschen Fremdenverkehrs" als ersten Monumentalbaues an der neu erstehenden Nord-Süd-Achse der Reichshauptstadt zu vollziehen.

Der Führer spricht

Der Führer dankt dem Berliner Gauleiter und tritt dann, von erneuten Heil-Rufen empfangen, an das Rednerpult, um mit seiner meisterlichen Wortkunst vor den Augen aller das Bild der zukünftigen Hauptstadt Großdeutschlands wundervoll plastisch erstehen zu lassen.

In seiner kurzen Ansprache betonte der Führer einleitend, daß mit der Grundsteinlegung zum Bau des Hauses des Deutschen Fremdenverkehrs zugleich der Grundstein zum ersten Bauwerk an der künftig größten Straße der Reichshauptstadt gelegt werde. Die Planung dieser Straße sei das Ergebnis vieler und eingehender Ueberlegungen. Der Verkehr der Reichshauptstadt werde sich in den kommenden Jahrzehnten nicht vermindern, sondern fortgesetzt steigern. Es sei daher nicht zweckmäßig, die Regelung dieses Verkehrs auf eine Zeit zu verschieben, in der vermutlich eine praktische Lösung nurmehr unter größten Anstrengungen gelingen könne. Schon heute sehe man, was es bedeute, eine größere Straße auf längere Zeit zu sperren und Umleitungen vorzunehmen. Man könne daraus ermessen, wie schwer dies erst in 30, 50 oder gar in 100 Jahren sein würde. **Denn der Verkehr müsse zwangsläufig um ein Vielfaches anschwellen, wenn erst die Millionen von deutschen Volkswagen unseren Kraftfahrzeugbestand gewaltig erhöhen würden.**

„Es ist nicht nationalsozialistische Art", so fuhr der Führer fort, „in einem solchen Falle die Lösung wichtiger, schon heute vorauszusehender Aufgaben der Nachwelt zu überlassen, sondern es ist immer unser Grundsatz gewesen, solche Probleme selbst anzufassen und auch selbst zu lösen! Deshalb sind die neuen großen Straßenzüge weniger für das Jahr 1938, 1939 oder 1940 bestimmt, sondern dafür, **den mit Sicherheit vorauszusehenden gigantisch gesteigerten Verkehr künftiger Jahrzehnte, ja Jahrhunderte aufzunehmen! Wir wollen jetzt in einer Zeit, da es noch leichter möglich ist, dafür sorgen, daß später einmal die Stadt Berlin von jenen Verkehrsschwierigkeiten verschont bleibt, die wir in anderen Millionenstädten heute fast überall beobachten können!** Und die Nachwelt wird das, was heute vielleicht nicht alle verstehen, dann einmal als einen segensreichen Entschluß empfinden und seine Durchführung als ein großes Glück ansehen!

So schaffen wir neben einer Anzahl von bedeutenden Rundstraßen vor allem zwei große **Durchgangslinien durch Berlin:** die große Ost-West- und die große **Nord-Süd-Achse.** Ein Teil der Ost-West-Achse ist bereits im Bau und wird vermutlich schon in wenigen Monaten dem Verkehr übergeben werden können. Der Durchbruch nach dem Osten in derselben Breite wird die Aufgabe der kommenden Jahre sein. Und heute legen wir an dieser Stelle eigentlich auch den Grundstein zum Beginn der Arbeit an der Nord-Süd-Achse. Diese großen Straßenzüge werden ihre Fortsetzung bis zum großen Reichsautobahnring finden und damit in der Zukunft den von außen kommenden Autoverkehr bis in das Herz Berlins hereinleiten können. **Beide Straßen sind, wie schon betont, nicht für das Jahr 1940 gedacht, sondern für kommende Jahrhunderte. Denn ich glaube an ein ewiges Deutschland und damit auch an seine Hauptstadt!** So wie wir heute denen dankbar sind, die vor fast 300 Jahren die Straße „Unter den Linden" planten und ins Leben riefen, so wird auch einmal in 300 Jahren eine Nachwelt uns dankbar sein!

Mit der Anlage dieser Straßen wollen wir zugleich auch die großzügige **Regelung des Schnellbahnverkehrs verbinden,** der nach wie vor der Träger der großen Massenbewegungen sein wird. Mit diesen Bahnen werden in der Zukunft mehr noch als heute Millionen Menschen zu ihren Arbeitsstätten fahren. Auch dieses Problem wird damit großzügig gelöst und für eine weite Zukunft entschieden!

Und noch ein dritter Grund ist es, der uns bei diesem Werke leitet: **„Wir wollen in das willkürliche Bauen eine planvolle Ordnung hineinbringen.** Alle diese Gebäude hier, meine Volksgenossen, die im Laufe der nächsten 10, 15 oder 20 Jahre errichtet werden, würden auch so entstehen! Nur würde dann nach alter Erfahrung jeder so bauen, wie und wo er will. Alle diese Bauten, die auch sonst errichtet würden, werden nunmehr planmäßiger geordnet und richtiger gelöst. Und ebenso werden viele andere Gebäude, deren Bau man nur immer wieder hinausschob, jetzt dazu beitragen, diesen Straßen ein großzügiges Aussehen zu geben."

Der Führer wies in diesem Zusammenhang darauf hin, daß **beispielsweise Berlin wohl als die einzige Hauptstadt der ganzen Welt bis heute noch keinen Justizpalast besitze. In etwa 30 Privathäusern, zerstreut in der ganzen Stadt, fristete zur Zeit die Oberste Justizbehörde des Deutschen Reiches als Untermieter ihr Dasein. Das sei unerträglich für eine solche Stadt und eine Schande für das Reich, die nicht länger geduldet werden könne. Es werde also auch ein Justizpalast in Berlin errichtet werden. Und das gleiche gelte für die meisten unserer Reichsverwaltungen.** Stellen Sie sich vor — so rief der Führer aus — wohin wir kommen würden, wenn in einer solchen Stadt das Reich, das Land, die Bewegung, die Gemeinde, die Wirtschaft, der Handel, die Industrie usw. alle auf eigene Faust bauen, sich irgendwo einen Platz herausuchen und dort ihr Haus hinstellen würden. Das kann nur zu einem vollkommenen Chaos führen.

Und hier allein habe ich eingegriffen und das Bauen in dieser Stadt in ganz bestimmte planmäßige Bahnen gelenkt. Und daraus wird nun das neue Berlin entstehen! Dazu kommt noch die Notwendigkeit, **große neue Wohngebiete zu schaffen** und sie zu einer richtigen Verbindung zu den Schnellbahnen zu bringen, die in die Stadt hereinführen. Zum ersten Male seit 150 Jahren ist damit wieder das Bild der Stadt Berlin in eine planmäßige Ordnung gebracht worden!

So ist es auch für mich ein stolzer Tag, daß ich heute den Grundstein legen kann zu dem ersten Gebäude im Innern der Stadt, das seine Existenz dieser neuen Planung verdankt. Das Haus des Deutschen Fremdenverkehrs kann mit Recht die Reihe der neuen Bauwerke im Innern von Berlin eröffnen. Denn alles, was wir bauen, wird insgesamt dazu führen, daß in der Zukunft ein unermeßlicher Zustrom von Fremden nach Deutschland kommen wird. Was wir heute im Reich Großes schaffen, es macht sich letzten Endes aber auch dadurch bezahlt, daß Deutschland immer mehr zu jenem großen Reiseland wird, das uns vorschwebt. Die Welt wird zu uns kommen und sich vor allem davon überzeugen, daß dieses Deutschland ein Hort europäischer Kultur und damit menschlicher Zivilisation ist.

Nachdem der Führer unter stürmischen minutenlangen Beifallskundgebungen seine Ansprache geschlossen hatte, nahm er mit folgenden Worten **die Grundsteinlegung** vor:

„Ich lege den Grundstein zum Neubau des Hauses des Fremdenverkehrs in Berlin und befehle damit zugleich den Beginn der Arbeit des Umbaues von Groß-Berlin!"

Dann tritt der Führer vor und vollzieht mit drei symbolischen Hammerschlägen die feierliche Grundsteinlegung.

Im gleichen Augenblick stoßen die Arbeitsmänner auf dem Platz die Spaten in die Erde, rollen Lastwagen auf den Platz, rasseln die Transportbänder; wie an dieser Stelle, so erklingt an allen 16 Baustellen das erhebende Lied der Arbeit mit dem Dröhnen der Dampframmen, dem Brüllen der Preßlufthämmer, dem Lärm der Bagger und dem Surren der Transportbänder.

Das Sieg-Heil, das Staatsminister a. D. Esser auf den Führer ausbringt, findet ein jubelndes Echo und die Lieder der Nation beenden die denkwürdige Stunde.

Grundsteinlegung des Hauses der deutschen Selbstverwaltung

Im gleichen Augenblick, in dem der Führer am Runden Platz die Grundsteinlegung zum Hause des deutschen Fremdenverkehrs vollzog, begannen auch an den übrigen 15 Großbaustellen die Arbeiten. Das Verwaltungsgebäude des Deutschen Gemeindetages in der Nähe des Bahnhofs Tiergarten wird bei einer Frontlänge von 260 Meter neben großen und kleinen Sitzungssälen nicht weniger als 300 Büroräume besitzen. Der Bauplatz an der Ost-West-Achse hatte für die Feierstunde eine prächtige Ausschmückung erfahren, darunter 200 Wappenbanner der Städte aller deutschen Gaue. Unter den Ehrengästen befanden sich neben Vertretern von Staat, Partei, Wehrmacht und Arbeitsdienst 1000 deutsche Bürgermeister aus allen Gauen des Reiches.

Reichsleiter Oberbürgermeister Fiehler

führte bei der Grundsteinlegung zum Hause des Deutschen Gemeindetages in seiner Ansprache u. a. aus:

Der Bau des Hauses des Deutschen Gemeindetages steht im Zeichen eines einzigartigen Abschnittes in der Baugeschichte der Reichshauptstadt. Der Entschluß, diesen Bau zu errichten, entspringt nicht etwa einem gesteigerten Geltungsbedürfnis seines Bauherrn, des Deutschen Gemeindetages. Er mußte zwangsläufig gefaßt werden, weil der Deutsche Gemeindetag die bisherige Stätte seiner Arbeit zu räumen genötigt ist, um dort Platz zu machen, wo die genialen Baugedanken des Führers und seines Paladins, des Generalbauinspektors Speer, in monumentalster Form und in unerhört kühner Weitsicht ihre Verwirklichung finden sollen. Gewiß fordere die Errichtung dieses Bauwerkes gewisse Opfer von den im Deutschen Gemeindetag zusammengefaßten Gemeinden und Gemeindeverbänden. Er zweifle aber nicht daran, daß diese Opfer bereitwilligst gebracht würden, nicht zuletzt in dankbarer Anerkennung für die immer wieder bewährte Hilfe, die den Gemeinden und Gemeindeverbänden bei der Lösung der ihnen gestellten Probleme vom Deutschen Gemeindetag aus geleistet wird. Da sich die Gesamtheit der deutschen Gemeinden und Gemeindeverbände gebiets- und bevölkerungsmäßig mit dem Gesamtgebiet und der Gesamtbevölkerung

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

des Reiches deckt, bedeutet die Arbeit der deutschen Selbstverwaltung in ihrer Gesamtheit den unermüdlichen und unbeirrbaren Kampf um das Gedeihen, das Wohl, um das Glück unseres Gesamtvolkes und des ihm vom Führer neu gebauten Reiches.

Oberbürgermeister Fiehler beendete seine Ansprache mit den Worten: Seien Sie gewiß, Herr Reichsminister, daß der Deutsche Gemeindetag bestrebt bleiben wird, jeder einzelnen Gemeinde zu helfen und sie in ihrer verantwortlichen, schweren Arbeit zu unterstützen und damit gemeinsam mit Ihnen die Erwartungen zu erfüllen, die der Führer an uns stellt. Mit lebhaftestem Dank begrüßt es der Deutsche Gemeindetag, daß im Anschluß an die uns übermittelte Weihe durch den Führer Sie, hochverehrter Herr Reichsminister, als höchster Wahrer und Hüter der deutschen Selbstverwaltung persönlich diesem Haus seine besondere Weihe geben wollen, indem Sie seinen Grundstein legen. Wir empfinden in tiefer Dankbarkeit die darin liegende Symbolik und versprechen Ihnen, daß diese Auszeichnung uns in alle Zukunft bewahrt bleiben wird, als Ansporn, unsere Pflicht zu tun.

Ansprache Dr. Fricks

Die Grundsteinlegung für das neue **Verwaltungsgebäude des Deutschen Gemeindetages** an der Nordostachse der Reichshauptstadt vollzog Reichsminister Dr. Frick mit folgender Ansprache:

Es ist ein symbolhaftes Zeichen, wenn am heutigen Tage unter den großen Bauwerken, die auf des Führers Befehl die Neugestaltung der Reichshauptstadt einleiten, an dieser Stelle der Grundstein für das neue Verwaltungsgebäude des Deutschen Gemeindetages gelegt wird. Wie in einem der ersten Grundgesetze des nationalsozialistischen Staates, der Deutschen Gemeindeordnung, die Selbstverwaltung deutscher Gemeinden neu gestaltet und für alle Zeiten als eine der Grundlagen unseres Volks- und Staatslebens überhaupt anerkannt wurde, so wird heute am Beginn einer neuen Bauepoche der Reichshauptstadt dem Deutschen Gemeindetag als dem Berater der deutschen Gemeinden und Gemeindeverbände an dieser repräsentativen Straße Berlins eine neue Stätte bereitet. Der Neubau dieses großen und schönen Verwaltungsgebäudes bedeutet Anerkennung und Verpflichtung zugleich, Anerkennung für die in den letzten Jahren zum Wohle der deutschen Selbstverwaltung geleistete Arbeit, Verpflichtung für alle Zukunft.

Ich kann in dieser denkwürdigen Stunde mit Freude und Genugtuung feststellen, daß der Deutsche Gemeindetag in nunmehr fünfjähriger Arbeit seine ganze Kraft in den Dienst der ihm zugewiesenen Aufgaben gestellt hat und daß sein Einsatz nicht vergeblich gewesen ist. Hingebungsvoller Dienst an der deutschen Selbstverwaltung, treue Verbundenheit mit unserem Staate, das sollen die Richtpunkte sein, die die Arbeit des Deutschen Gemeindetages für alle Zeit bestimmen! Dann wird sie glücklich und segensreich sein für unsere Gemeinden und Gemeindeverbände, für unser deutsches Volk und für unser neues nationalsozialistisches Reich!

Zusammen mit Oberbürgermeister Fiehler und dem Geschäftsführenden Präsidenten des Deutschen Gemeindetages, Jeserich, begibt sich dann Reichsinnenminister Dr. Frick an den Grundstein, um die drei symbolischen Hammerschläge zu vollziehen.

Die Feier am Königsplatz

Die Feier auf dem Königsplatz bildete den Auftakt für den Beginn zu weiteren sieben großen Bauvorhaben der Reichsbahn in den verschiedensten Stadtteilen, vornehmlich im Süden Berlins. Zur gleichen Zeit waren auch dort die Abordnungen der Reichsbahn-Neubauämter, der Firmen und der Arbeiter auf geschmückten Festplätzen angetreten, um nach den Ansprachen der Vorsteher der Neubauämter aus dem Lautsprecher die Uebertragung der Feierlichkeiten am Runden Platz und am Königsplatz zu vernehmen.

Die Feier am Königsplatz begann mit der Rede des Reichsverkehrsministers Dr. Dorpmüller.

Reichsverkehrsminister Dr. Dorpmüller

zur Neugestaltung der Wasserwege und Bahnanlagen Berlins

Reichsverkehrsminister Dr. Dorpmüller hielt bei der Feier auf dem Königsplatz eine Ansprache, wobei er u. a. ausführte:

Mit dem heutigen, für die Geschichte des Verkehrswesens der Reichshauptstadt denkwürdigen Tag wird eine Entwicklung für die Verkehrswege der Hauptstadt des Dritten Reiches eingeleitet, wie sie in ihrer Großzügigkeit und umfassenden Projektierung sicher beispiellos ist bei großen Weltstädten. In unmittelbarer Nähe dieser Stelle beginnen die Bauarbeiten für den Ausbau und Umbau der Wasserstraßen, fast der gesamten Reichsbahnanlagen der Hauptstadt.

Auch frühere Jahrhunderte haben schon für die damalige Zeit großzügige Projekte erlebt. Es kam aber eine Zeit, in der die Verkehrsmittel immer hinter der Entwicklung der Großstadt Berlin herhinkten. Erst der Erbauer des Großdeutschen Reiches gab mit der würdigen Umgestaltung der Hauptstadt des Dritten Reiches auch der Gesamtheit der Verkehrsmittel den großen Auftrieb, sich mit allen ihren Anlagen so in das neue Berlin einzugliedern, daß sie organisch mit der Stadt verbunden sind und weitschauend der Entwicklung vieler kommender Jahrzehnte entsprechen. Spree und Havel haben wesentlich zum Aufschwung Berlins beigetragen. Ein Drittel des Berliner Güterverkehrs wickelt sich auf dem Wasserwege ab. Mit Vollendung des Mittellandkanals ist Berlin in das gesamte Wasserstraßennetz des Reiches mit Ausnahme der Donau einbezogen. Der nunmehr beginnende Ausbau der Berliner Gewässer mit seinen neuen und erweiterten Wasserstrecken und den neuen großen Schleusen wird den neuen Wasserverkehrsaufgaben Berlins Rechnung tragen. Die großen Schiffseinheiten Westdeutschlands von 1000 Tonnen Ladefähigkeit werden sicheren Zugang zu den Brennpunkten des Berliner Wasserverkehrs finden, und den kleineren Schiffstypen wird in stärkerem Umfange als bisher die Möglichkeit geboten werden, sich der Berliner Gewässer mit ihren mannigfaltigen Umschlagsgelegenheiten zu bedienen. Die Wasserflächen der Spree werden in Zukunft auch ein wesentliches Element des Stadtbildes sein. Die großen Pläne der Havel sehen neue Wasserflächen in reicher Gliederung vor, die im engen Zusammenhang mit der Spree stehen.

Gleichzeitig mit dem Spreedurchstich wird hier seitens der Reichsbahn die Erweiterung der Nord-Süd-S-Bahn eingeleitet, durch die die neuen Zentralbahnhöfe Berlins, der Südbahnhof und der Nordbahnhof und darüber hinaus die südlichen Vorortstrecken mit den nördlichen und nordwestlichen verbunden werden sollen. Der Minister gab dann einen Ueberblick über die sieben großen Neubauvorhaben der Reichsbahndirektion Berlin und schloß mit den Worten: So mögen nach dieser denkwürdigen Feier die Rammen und Bagger nunmehr beginnen, auf daß in wenigen Jahren die Anlagen der Berliner Wasserstraßen und die der Reichsbahn in vollendeter Form als Sinnbilder deutscher Technik und deutschen Schaffens erstehen!

Großbaustelle Ost-West-Achse—Siegesallee

Am Schnittpunkt der Ost-West-Achse und Siegesallee, der Großbaustelle für einen neuen U-Bahn-Tunnel, grüßt weithin von der obersten Spitze der fahnengeschmückten, mehr als 30 Meter hohen 50-Tonnen-Dampframme symbolhaft der Berliner Bär. Neben Ehrenabordnungen der Feuerwehr, der BVG., der Städtischen Straßenreinigung, der Müllabfuhr haben sämtliche Bauarbeiter sowie die gesamte Belegschaft des Verwaltungsbezirks Tiergarten mit ihrem Bürgermeister an der Spitze Aufstellung genommen. Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert hielt die Festansprache, in der er u. a. ausführte, daß die gesamte Bevölkerung Berlins freudigen Anteil an dem großen Geschehen des heutigen Tages nehmen werde. Dr. Lippert schloß dann mit einem besonderen Dank an den Führer, der den Befehl zur Neugestaltung Berlins gegeben hat.

Einige Minuten Stille, und nun beginnt die Uebertragung der Feierlichkeiten von der Grundsteinlegung zum Haus des deutschen Fremdenverkehrs.

„Vorbildlicher Kleinbetrieb"

Dr. Ley stiftet neues Leistungsabzeichen

Berlin, 14. Juni. Der Reichsorganisationsleiter und Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. R. Ley, hat laut NSK. ein Leistungsabzeichen „Vorbildlicher Kleinbetrieb", das im Rahmen des Leistungskampfes der deutschen Betriebe verliehen wird, geschaffen. Die Anordnung hat folgenden Wortlaut:

„Der erste „Leistungskampf der deutschen Betriebe" hat gezeigt, daß nicht nur der finanziell starke Betrieb, sondern auch der finanziell schwächere Betrieb jeden geeigneten Weg zur Förderung der Gemeinschaft geht. Eine große Anzahl kleinerer Betriebe hat in Anerkennung ihrer hervorragenden Leistungen vom Führer persönlich die Auszeichnung „Nationalsozialistischer Musterbetrieb" erhalten. Das Leistungsabzeichen "vorbildlicher Kleinbetrieb" soll dazu dienen, all die Kleinbetriebe, die heute schon diese höchste Auszeichnung der schaffenden Gemeinschaft anstreben, aufs höchste anzuspornen. Die Verleihung des Leistungsabzeichens „vorbildlicher Kleinbetrieb" findet im Rahmen des Leistungskampfes der deutschen Betriebe statt."

Am ersten Leistungskampf der deutschen Betriebe, der mit der Auszeichnung der würdigsten Betriebe und ihrer Ernennung zu NS.-Musterbetrieben am Feiertag der nationalen Arbeit beendet wurde, beteiligten sich neben Groß- und Mittelbetrieben tausende von Klein- und Kleinstbetrieben. Einer nicht geringen Anzahl von ihnen konnte auf Grund ihrer Leistungen das „Gaudiplom" für hervorragende Leistungen" und einigen sogar die höchste Auszeichnung verliehen werden. Um den Besonderheiten der Klein- und Kleinstbetriebe Rechnung zu tragen und eine Belohnung für ihr besonders hoch zu bewertendes Mitkämpfertum im Leistungskampf der deutschen Betriebe zu schaffen, hat der Reichsorganisationsleiter das Leistungsabzeichen „Vorbildlicher Kleinbetrieb" geschaffen. Dieses Leistungsabzeichen, das für den Kleinbetrieb ein Meilenstein auf dem Wege zum „NS.-Musterbetrieb" bedeutet, wird weiteren Zehntausenden von Kleinbetrieben Ansporn zum Mitmarschieren im Leistungskampf der deutschen Betriebe geben.

Volksdeutsches Kameradschaftsopfer

nsg. Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, hat zur VDA.-Sammlung vom 13. bis 23. Juni folgenden Aufruf erlassen: „Millionen deutscher Volksgenossen stehen jenseits der Grenzen in schwerem Ringen um die Erhaltung ihrer Kulturgüter. Sie darin zu unterstützen, ist Pflicht des ganzen Volkes. Die deutsche Jugend steht mit voller Einsatzbereitschaft hinter dieser Aufgabe. Sie beteiligt sich daher an der vom 13. bis 23. Juni 1928 vom Volksbund für das Deutschtum im Ausland durchgeführten Sammlung, deren Erfolg besonders wieder der Jugendarbeit zugute kommen wird. Ich erwarte daher, daß alle Jungen und Mädel der Hitlerjugend sich mit allen Kräften für diese Sammlung einsetzen."

*

Aufruf von Gebietsführer Sundermann

„Deutsche Volksgenossen vor der Grenze werden wegen ihres deutschen Volkstums verfolgt. Der Kampf der Sudetendeutschen zeigt aber erneut die Größe, Kraft und Treue deutscher Menschen im Ausland. Ihre Sprache und ihre Art ist unsere Art, ihr Glaube ist Deutschland. Wenn man Deutschen ihr deutsches Volkstum rauben will und wenn sie um ihres deutschen Glaubens willen verfolgt werden, kann es für die Jugend Adolf Hitlers nur noch größeren Einsatz für das Deutschtum im Ausland geben. Ich erwarte deshalb, daß sich jeder Hitlerjunge bei der Sammlung des VDA. beteiligt und stärkstens zu deren Erfolg beiträgt. Zugleich wünsche ich, daß sich die gesamte Jugend in dem Volksdeutschen Kameradschaftsopfer beteiligt, das anstelle des früheren VDA.-Beitrages der Schüler mithilft, deutschen Menschen ihre deutsche Art und deutsche Kultur zu erhalten.

Kameraden! Württemberg hat durch die Ernennung Stuttgarts zur Stadt der Auslandsdeutschen durch den Führer besondere Aufgaben. Jeder von uns hat hier einsatzbereit mitzuhelfen!"

Einsturzunglück im südlichen Schwarzwald

Freiburg, 14. Juni. Bei den Arbeiten zur Verbreiterung der Reichsstraße Zell im Wiesental-Schönau im Schwarzwald, die den Bau einer größeren Stützmauer erforderlich macht, ereignete sich am Dienstag ein schweres Einsturzunglück. Infolge der Regenfälle der letzten Tage und durch die Erschütterung der stark befahrenen Straße, deren Rand steil in die Baugrube abfällt, lockerten sich die Erdmassen mitsamt einem großen Baumstamm und stürzten in die Tiefe. Drei Arbeiter wurden erdrückt und konnten nur noch tot geborgen werden. Ein vierter, der schon bis an die Schultern verschüttet war, konnte sich noch befreien.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 15. Juni 1938.

Regelung des Arbeitseinsatzes in der Bauwirtschaft

Vom Arbeitsamt Nagold wird uns mitgeteilt:

Die umfangreichen Aufgaben, die der Bauwirtschaft im Rahmen des Vierjahresplans und durch die Neugestaltung deutscher Städte gestellt sind, haben einen steigenden Bedarf an Arbeitskräften in der Bauwirtschaft zur Folge. Dieser vermehrte Kräftebedarf führt nicht nur zu gegenseitiger Abwerbung der Arbeitskräfte innerhalb der Bauwirtschaft, sondern auch zum Abzug von Arbeitern aus Wirtschaftszweigen — insbesondere auch aus der Landwirtschaft —, die ebenso wie die Bauwirtschaft wichtige Aufgaben des Vierjahresplans zu erfüllen haben. Es war daher notwendig, den Einsatz von Arbeitskräften in der Bauwirtschaft umfassender als in der Anordnung über den Arbeitseinsatz von Maurern und Zimmerern vom 6. Okt. 1937 zu regeln.

Deshalb hat der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung mit Zustimmung des Reichswirtschaftsministers und des Reichsarbeitsministers unter dem 30. Mai 1938 die „Anordnung über den Arbeitseinsatz von Arbeitern und technischen Angestellten in der Bauwirtschaft" erlassen, die im Deutschen Reichsanzeiger Nr. 124 vom 31. Mai 1938 verkündet ist. Die Anordnung macht die Einstellung von Arbeitern und technischen Angestellten — ohne Rücksicht auf deren bisherige Beschäftigungsart — in Betrieb der Bauwirtschaft von der schriftlichen Zustimmung des Arbeitsamts des letzten Beschäftigungsorts abhängig. Als Betriebe der Bauwirtschaft gelten:

a) Betriebe, die der Wirtschaftsgruppe Bauindustrie angehören,
b) Betriebe, die folgenden Reichsinnungsverbänden angehören:
   Reichsinnungsverband des Baugewerbes,
   Reichsinnungsverband des Zimmerhandwerkes,
   Reichsinnungsverband des Dachdeckerhandwerkes,
   Reichsinnungsverband des Bildhauer- und Steinmetzhandwerkes,
   Reichsinnungsverband des Stukkateur- und Gipserhandwerkes,
   Reichsinnungsverband des Pflasterer- und Straßenbauhandwerkes,
c) private und öffentliche Betriebe und Verwaltungen, soweit sie sich auf den Fachgebieten der unter a und b aufgeführten Betriebe betätigen.

Wegen der angespannten Lage des Arbeitseinsatzes ist die Anordnung bereits mit Wirkung vom 1. Juni 1938 in Kraft gesetzt worden. Die Anordnung über den Arbeitseinsatz von Maurern und Zimmerern ist in die neue Anordnung aufgegangen; sie ist deshalb aufgehoben worden. Verstöße gegen die Anordnung werden mit Geldstrafe oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft. Der Bestrafung setzt sich nicht nur der Unternehmer aus, sondern auch der Arbeiter oder technische Angestellte, der sich entgegen den Bestimmungen der Anordnung vorsätzlich einstellen oder beschäftigen läßt.

*

Verkehrsunfall. Ein Lehrling aus Wart, der in der Bestecksabrik Otto Kaltenbach beschäftigt ist, fuhr von der Hohenbergstraße zu schnell in die Reichsstraße Altensteig—Nagold ein. Dabei stieß er mit einem Personenkraftwagen zusammen und wurde verletzt. Beide Fahrzeuge sind beschädigt. Der Radfahrer wurde von dem Personenkraftwagen nach Hause gebracht.

Heute Gesundheitsappell der Jugend in Altensteig. Der Gebietsführer der HJ, Sundermann, hat einen Aufruf erlassen, in dem es heißt: „Alle männlichen Jugendlichen vom 10. Lebensjahr bis zum Eintritt in den Reichsarbeitsdienst, müssen sich zur Gesundheitsuntersuchung stellen, gleichgültig ob sie Angehörige der HJ sind oder nicht." Dieser Gesundheitsappell hat den Zweck, genaue Uebersicht über Gesundheits- und Leistungszustand aller Jugendlichen zu gewinnen und kranke und anfällige Jugendliche sofort erforderlicher ärztlicher Betreuung bzw. notwendigen volkspflegerischen Maßnahmen zuzuführen. In Altensteig ist der Gesundheitsappell heute um 20 Uhr im unteren Schulhaus. Die Betriebsführer und Meister werden gebeten, dafür zu sorgen, daß sämtliche Lehrlinge zu dem Gesundheitsappell erscheinen.

Wart, 14. Juni. (VDA-Versammlung.) Geladen vom VDA versammelte sich am vergangenen Sonntag eine große Anzahl Volksgenossen von Wart und Wenden in der „Linde", um unseren sudetendeutschen Volksgenossen Eckhardt zu hören. Einleitend wies der Vertreter der NSDAP Pg. Reich auf die internationalen Anstifter aller völkischen Notlagen hin. Der Redner sprach vom östlichen Lebensraum, der mehr als je die Zukunft unseres Volkes mitbestimmen werde. Mit Empörung vernahmen die Anwesenden den Bericht von den Quälereien, von den Schikanen und feigen Mordtaten, denen unsere Brüder jenseits der Grenzen ausgesetzt sind und mit Hochachtung gedachten sie des stillen Heldentums dieser unzähligen, unbekannten Volksgenossen. Trotz aller Not halten sie gegenüber den frechen Herausforderungen des vom Bolschewisten und Juden gestützten Tschechen ihrem deutschen Volkstum die Treue. Auf die Aufforderung von Pg. Walter Lang-Nagold, diese tapferen Kameraden, die unter fremder Willkür leiden, nicht im Stiche zu lassen, traten 20 Volksgenossen dem Bund für das Deutschtum im Ausland bei.

Nagold, 14. Juni. (Abschiedsappell der Sanitätskolonne Herrenberg-Nagold-Altensteig.) Vergangenen Sonntagnachmittag war die Sanitätskolonne Herrenberg-Nagold-Altensteig zu einem Abschiedsappell auf dem Stadtacker in Nagold angetreten. Die stattliche Zahl von 130 Sanitätsmännern und Samariterinnen grüßte ihren seitherigen Kolonnenführer Kocher zum letztenmal als solchen. In seinen Abschiedsworten, die er an die Kameraden und Kameradinnen richtete, führte er aus, daß im Zeichen der Vereinheitlichung auch die Sanitätsformation nach neuen Gesichtspunkten gegliedert werden soll. Er selbst ist ab 1. April d. J. von seiner bisherigen Aufgabe abberufen worden und von der Landesstelle zum DRK-Bereitschaftsführer Böblingen 4 (m) bestellt unter gleichzeitiger Beförderung zum DRK-Hauptführer. Nach den ergangenen Richtlinien soll die bisherige Formation so aufgeteilt werden, daß der Sanitätszug Herrenberg und die weibliche Sanitätsgruppe in die neue DRK-Kreisstelle Böblingen kommt, der Sanitätszug Nagold und der Sanitätshalbzug Altensteig mit den weiblichen San.-Gruppen zur DRK-Kreisstelle Calw. Die Ueberleitung führt Zugführer Ehniß-Nagold durch. Der seitherige Kolonnenführer Kocher appellierte noch, weiterhin Zucht und Disziplin zu pflegen und sprach seinen Dank allen Sanitätern und Samariterinnen, besonders aber seinem Führerstab gegenüber aus. Ein strammer Vorbeimarsch an dem seit-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

herigen Kolonnenführer beendete den offiziellen Teil des Appells. — Im Saal der „Traube" begrüßte Zugführer Ehniß alle Samariterinnen und Sanitätsmänner der bisherigen Kolonne Herrenberg-Nagold-Altensteig zu einem kameradschaftlichen Beisammensein. Der seitherige Kolonnenführer Kocher wandte sich noch einmal an alle seine Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im DRK. Frohe Lieder wechselten dann mit kurzen humoristischen Darbietungen ab, sodaß bald eine Stimmung freudiger Kameradschaft herrschte. Der stellv. Kolonnenführer sprach dann von der Kameradschaft, die unter den Sanitätsmännern und Samariterinnen im höchsten Maß vorhanden sein muß; ohne sie kann nicht das geleistet werden, was geleistet werden muß. Mit einem dreifachen Sieg-Heil fand der Abend seinen Ausklang.

Freudenstadt, 14. Juni. (Sportwettkämpfe der HJ und des BdM.) Die Hitlerjugend des Kreises Freudenstadt, der Bann 126 Kniebis, trifft sich in Freudenstadt am kommenden Samstag und Sonntag zu den Ausscheidungswettkämpfen für das Gebietssporttreffen, das am 1., 2. und 3. Juli in Stuttgart in großem Rahmen stattfindet. Die besten Einzelkämpfer und die beste Mannschaft dürfen an den Kämpfen in Stuttgart teilnehmen, deren Ziel bekanntlich die NS-Kampfspiele in Nürnberg — als höchste Würde und Auszeichnung der sportlichen Leistungen — sind. Neben der Austragung der lokalen Kämpfe interessiert bei der HJ in erster Linie die Entscheidung im HJ-Fußball. Im Verlaufe des Sonntagnachmittags findet das Endspiel um die Bannmeisterschaft im HJ-Fußball statt. In größerem Rahmen begeht der BdM-Untergau 126 am kommenden Samstag und Sonntag das alljährliche Untergausportfest.

Freudenstadt, 14. Juni. (Vom Wetter.) Die Wetterstörungen, die schon in den Wettervoraussagungen der letzten Woche angesagt waren, haben sich nun zu einem regelrechten Wettersturz ausgewirkt. Mit dem Gewitter, das am letzten Samstagabend auch über unsere Gegend hinwegging, war es mit dem Schönwetter aus. Ein Regenwetter folgte, als hätte es schon lange nicht mehr geregnet. Von Sonnagnachmittag an bis heute regnet es ununterbrochen und nicht so wenig. So können wir heute einen Regenrekord der letzten 24 Stunden melden: Die Reichswetterdienststelle Freudenstadt stellte für die Zeit von Montagfrüh um 7.25 Uhr bis Dienstagfrüh um 7.25 Uhr eine Regenmenge von 49,7 Quadratmillimeter fest, das sind auf den Quadratmeter 49,7 Liter.

Hirsau, 14. Juni. (Trauungsfeier.) Im Rathaussaal wurde einer der alten Kämpfer der Bewegung, Pg. Eugen Weber, getraut. Zwischen Hakenkreuzfahnen war das Bild des Führers aufgestellt. In zwei Pylonen brannten Flammen. Pg. Schilling sprach über die Heiligkeit der Familie, und über die große Verpflichtung der Eheleute gegenüber dem deutschen Volk, das Blut rein weiterzugeben, wie es ihnen von ungezählten Ahnen gegeben worden ist. Worte von Sprecher und Sprecherin, Lieder und Musik der Hitlerjugend gaben der feierlichen Handlung eine Weihe, die jeden ergriff.

Vaihingen a. E., 14. Juni. (Unfall oder Selbstmord?) Am Samstagnachmittag wurde auf dem Reichsbahnhof Vaihingen-Enz ein Mann aus Ludwigsburg vom einfahrenden Zug überfahren und getötet. Während beim Herannahen des Zuges die übrigen Reisenden von den Geleisen etwas zurücktraten, ging der Mann, der schon vorher weit vorne gestanden hatte, noch einen Schritt vor, stürzte unmittelbar vor der Lokomotive auf die Geleise und wurde so überfahren, daß ihm der Kopf vom Rumpfe getrennt wurde. Da der Mann kurz vorher in der Bahnhofwirtschaft in auffälliger Weise vier Gläser Kognak hinabgestürzt hatte, liegt die Vermutung nahe, daß er freiwillig aus dem Leben geschieden ist.

Schwenningen, 14. Juni. (Tod in der Kirche.) Während des Hauptgottesdienstes in der katholischen Stadtpfarrkirche sank plötzlich ein 78 Jahre alter Mann, ohne einen Laut von sich zu geben, in sich zusammen. Der Mann wurde in den nahen Kindergarten verbracht, wo der Arzt nur noch den Tod feststellen konnte. Ein Schlaganfall hatte dem Leben des Greises ein rasches Ende bereitet.

Ertingen, Kr. Riedlingen, 14. Juni. (Unterirdische Wasseradern ziehen den Blitz an.) Während eines heftigen Gewitters am Samstag schlug der Blitz in die Scheune des Landwirts Buck ein, nahm den Weg über das Dach und die Dachrinne und zertrümmerte etwa 20 Dachplatten. Es ist dies das zweite Mal, daß der Blitz in das Gebäude einschlug. Unter dem Anwesen befinden sich mehrere Wasseradern, die den Blitz anziehen.

Ravensburg, 14. Juni. (Gefängnis für einen Unhold.) Wegen mehreren Vergehen wider die Sittlichkeit und der widernatürlichen Unzucht wurde ein aus dem Kreis Wangen gebürtiger Mann zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Durch Versprechen kleiner Gefälligkeiten, die Hergabe von Spielsachen und Schokolade hatte er Schüler unter 14 Jahren an sich gelockt und an ihnen unzüchtige Handlungen vorgenommen.

Fischbach, Kr. Biberach, 14. Juni. (Viehseuchen anmelden.) Ein Bauer aus Möselsberg (Gemeinde Fischbach), der es unterlassen hatte, den Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in seinem Gehöft rechtzeitig zu melden, wurde wegen verspäteter Seuchenanzeige vom Gericht zu 120 RM. Geldstrafe oder 20 Tagen Gefängnis verurteilt.

Wasserburg a. B., 14. Juni. (Die beiden Vermißten geländet.) Die beiden Vermißten, der 26jährige Valentin Müller und die 19 Jahre alte Elsa Ochsenreiter, die von einer Mondscheinfahrt auf dem Bodensee nicht mehr zurückgekommen sind, wurden am Sonntag früh am Ufer beim Wasserburger Schloß, nahe beieinander liegend, tot aufgefunden.

Geislingen a. St., 14. Juni. (Schüler ertrunken.) Ein elfjähriger Junge, der an epileptischen Anfällen litt, fiel dieser Tage in die Eyb und ertrank. Obwohl man den Jungen sofort dem Wasser entriß, blieben die Wiederbelebungsversuche ohne Erfolg.

Kleinsachsenheim, Kr. Vaihingen, 14. Juni. (110 Jahre im Familienbesitz.) Am 11. Juni jährte es sich zum 110. Male, seit Johann Heinrich Bausch, der Sohn des Schultheißen Jakob Heinrich Bausch aus Ochsenbach, die Obere Mühle in Kleinsachsenheim käuflich erwarb. Die Mühle befindet sich nunmehr seit vier Generationen im Besitz der Familie Bausch.

Das Mädchen gewürgt und in den See geworfen

Stuttgart, 14. Juni. Die Kriminalpolizeileitstelle Stuttgart teilt im Einvernehmen mit der Justizpressestelle mit:

Die Ermittlungen zum Frauenleichenfund am Hinterlinger See beim Mönchsbrunnen auf Markung Sindelfingen haben ergeben, daß ein Verbrechen vorliegt. Noch in der Nacht zum Montag konnte festgestellt werden, daß das Mädchen — wie bereits gemeldet, handelt es sich um eine in Stuttgart tätig gewesene 28jährige Hausgehilfin aus Bessendorf — **mit dem 31 Jahre alten verheirateten Autoverkäufer Richard Munz aus Stuttgart ein Liebesverhältnis hatte, das nicht ohne Folgen geblieben ist. Munz wurde festgenommen. Er hat nun eingestanden, daß er am Samstag in den späten Abendstunden mit dem Mädchen in seinem Wagen auf Umwegen zum Mönchsbrunnen gefahren ist, es an der Stelle, an der das Ufer nahe an die Straße heranreicht, herausgezerrt und in den See geworfen hat.**

Letzte Nachrichten

Schweres Eisenbahnunglück in Japan

Tokio, 15. Juni. In der Provinz Okayama ereignete sich **ein furchtbares Eisenbahnunglück,** bei dem nach den ersten Meldungen **mehr als 200 Tote und Verwundete zu beklagen sind.** Der Bahndamm war an der Unfallstelle anscheinend durch Regen unterwaschen. Unter den Toten, deren Zahl noch nicht feststeht, befinden sich zehn Schulkinder.

Bekanntmachungen der NSDAP.

SA., SAR., SAL., SS., NSKK., RAD.

Sturm 22/180. Heute Schardienst. Schar Kneißler u. Moser treffen sich nach Dienstende mit den Kameraden aus der Ostmark bei Bäcker Seeger.

HJ., BdM., JV., JM.

Bann und Untergau Schwarzwald (401). Betr. Tirolfahrt. Sämtliche Teilnehmer, die auf der Tirolfahrt Aufnahmen gemacht haben, senden sofort einen Abzug an den Bann bezw. Untergau zwecks Zusammenstellung eines Fahrtenalbums.

Fähnlein 27/401. Heute 3.30 Uhr in Uniform vor dem Parteiheim. Anschließend Gesundheitsappell. Turnhose mitbringen.

HJ Standort Simmersfeld. Heute Heimabend im Schulsaal.

HJ Gef. 26/401. Heute 20.30 Uhr tritt der Standort Spielberg und Egenhausen in Uniform am Heim an.

JM Gruppe 28/401. Morgen 2 Uhr Schulhaus Simmersfeld.

Mädelgruppe 28/401. Morgen 8.30 Uhr sind wir im Saal der „Sonne". Wir üben Volkstanz und singen Sonnwendlieder.

DJ Fähnlein 28. Heute 5 Uhr Schulhaus Ettmannsweiler.

Hochwasserschäden im Unterland

Heilbronn, 14. Juni. Am Dienstag in der 7. Stunde riß der infolge der starken Regenfälle hochgehende Neckar den Badesteg des Sontheimer Freibades, ein auf große Luftbehälter montiertes viereckiges Gestell, los und trieb ihn flußabwärts, wo er gegen die für den Bau der zweiten Heilbronner Neckarbrücke errichtete Transportbrücke stieß und das Mittelstück zerstörte. Personen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden. Der Wasserstand des Neckars betrug nach Mitteilung der Schleusenwärterstelle Heilbronn am Dienstag früh 7 Uhr 3.55 Meter. Weiterhin ist der Neckar in den Böckinger Wiesen aus seinen Ufern getreten und hat die Buden und Zelte der dort gegenwärtig beim Heilbronner Volksfest tätigen Schausteller unter Wasser gesetzt. Wehrmacht, Polizei und die Bevölkerung des angrenzenden Stadtteils Böckingen waren den Betroffenen behilflich, ihr Hab und Gut vor den andringenden Wassermassen in Sicherheit zu bringen. Später wurde auch die SA. alarmiert und ihr Einsatz befohlen. Traktoren und Lastkraftwagen, die die Wagen der Schausteller bergen sollten, standen bis zu 1,50 Meter tief in den schmutzigen, trüben Fluten. Das Hochwasser überschwemmte sogar die Straße nach Böckingen entlang der Hochflutbrücke.

Der hochgehende Neckar hat die Neckarbaustelle Laufen großenteils zerstört und große Holzmengen weggeschwemmt, die später gegen die Pfeiler der Heilbronner Transportbrücke trieben und diese in ihren Grundfesten erschütterten.

Auch in einigen Ortschaften des Kreisgebietes Ludwigsburg trat der Neckar über die Ufer, so in Vaihingen, wo die Arbeiter der Firma Hubele alle Hände voll zu tun hatten, den Kies und Sand in Sicherheit zu bringen. Schweren Schaden richtete das Hochwasser in Geisingen an. Dort erfolgte beim Kieswerk Valet u. Sohn ein Dammbruch.

Auch in der Plochinger Gegend hat der Neckar die Ufer verlassen, sodaß die Hauptstraße Plochingen—Kirchheim—Nürtingen kurz hinter der Plochinger Brücke gesperrt werden mußte. Wie ein reißender Wildbach strömten am Dienstag die gelben Fluten über die Straße. Die Arbeiten an der linksufrigen Neckarstraße mußten eingestellt werden. In der Nähe von Wernau steht der Neubau des Zementwerkes mit Bauhütten und Gerüsten vollständig unter Wasser.

Verlagsleiter: Ludwig Lauk. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Lauk. Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Inh. L. Lauk, Altensteig. D.-Aufl.: V. 1938: 2230. Zurzeit Preisliste 3 gültig.

Heute Gründungsversammlung der SA-Sportabzeichen-Gemeinschaft Altensteig

um 20 Uhr im Geschäftszimmer des SA.-Sturmes 22/180 im Postamt. Alle Volksgenossen aus Altensteig und Umgebung erhalten unverbindlich Auskunft über den Erwerb des SA.-Sportabzeichens. - Das SA.-Sportabzeichen ist Dein Bekenntnis zum wehrhaften Deutschland

Tageszeitungen
NS.-Kurier
Völkischer Beobachter
Stuttgarter Neues Tagblatt
sind stets einzeln käuflich in der
Buchhandlung Lauk
Altensteig.

Großes, schön möbliertes
Zimmer
von ruhigem Herrn
zu mieten gesucht.
Schriftl. Angebote unt. Nr. 533 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Fahrgelegenheit nach Stuttgart
Freitag und Sonntag
Anfragen bei Rupps, Gaugenwald, Telefon Neuweiler 84

Rundfunk-Programm

Reichssender Stuttgart:

Donnerstag, 16. Juni: 5.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftliche Nachrichten, Gymnastik, 6.15 Wiederholung der 2. Abendnachrichten, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, Gymnastik, 8.30 Ohne Sorgen jeder Morgen, 10.00 Volksliedsingen, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 „Zur Unterhaltung", 16.00 Nachmittagskonzert, 17.00 „Bilder aus unseren Kolonien", 17.30 Tänze der Nationen, 18.00 Von jedem etwas, 18.30 Griff ins Heute, 19.00 Nachrichten, anschließend Kulturkalender mit Echo von der Reichstheaterfestwoche, 19.15 Zauber der Stimme, 20.00 Konzert, 20.40 Französische Kammermusik, 21.15 Marionetten, 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Volks- und Unterhaltungsmusik, 24.00 Nachtkonzert.

Amtliche Bekanntmachung

Musterung und Aushebung 1938

In Ergänzung meiner Bekanntmachung vom 31. Mai 1938 gebe ich bekannt: Zur Musterung 1938 haben sich auch die Dienstpflichtigen des Jahrgangs 1913 zu stellen, die

a) gem. § 25 des Gesetzes über die Musterung und Aushebung vom 17. April 1937 (aus beruflichen, häuslichen oder wirtschaftlichen Gründen),

b) gem. § 23 des obengenannten Gesetzes (zeitlich untauglich) bisher zurückgestellt waren.

Die Dienstpflichtigen haben sich an den für die betreffenden Gemeinden bestimmten Tagen zur Musterung zu stellen.

Nagold, den 14. Juni 1938.

Der Landrat: J. V. Nagel, Reg.-Assessor.

Butter-Pergamentpapier
empfiehlt die
Buchhandlung Lauk, Altensteig

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw